

GRÜNE TEXTE

Die NEUEN NATURTHERAPIEN

Internetzeitschrift für Garten-, Landschafts-, Waldtherapie,
Tiergestützte Therapie, Green Care, Green Meditation,
Ökologische Gesundheit, Ökopsychosomatik
(peer reviewed)

2015 begründet und herausgegeben von
Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold (EAG) in Verbindung mit:

Gartentherapie:

Konrad Neuberger, MA, D Düsseldorf, *Edith Schlömer-Bracht*, Dipl.–Sup. D Brilon

Tiergestützte Therapie:

Dr. phil. Beate Frank, D Bad Kreuznach, *Ilonka Degenhardt*, Tierärztin, D Neuwied

Landschafts- und Waldtherapie:

Bettina Ellerbrock, Dipl.-Soz.-Päd. D Hückeswagen, *Christine Wosnitza*, Dipl. Biol., D Wiehl

Gesundheitsberatung, Health Care:

Dotis Ostermann, Dipl.-Soz.-Päd., D Osnabrück, *Dr. rer. pol. Frank-Otto Pirschel*, D Bremen

Ernährungswissenschaft, Natural Food:

Dr. med. Susanne Orth-Petzold, MSc. Dipl. Sup., D Haan, *Dr. phil. Katharina Rast-Pupato*, Ch Zürich

Green Meditation:

Ilse Orth, Dipl.-Sup. MSc., D Erkrath, *Tom Ullrich*, Dipl.-Soz.-Arb. D Ulm

Ökopsychosomatik:

Dr. med. Ralf Hömberg, D Senden, *Dr. mult. Hilarion Petzold*, D Hückeswagen

Naturgestützte Integrative Therapie:

Dr. med. Otto Hofer-Moser, Au Rosegg, *Susanne Heule*, Psychol. Lic. rer. publ. CH Zürich

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper, Hückeswagen.
Grüne Texte ISSN 2511-2759

Ausgabe 01/2019

Integrative Naturtherapie im Rahmen der „Dritten Welle“ der *Integrativen Therapie* *

Ralf Hömberg **, Senden ***

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung, Hückeswagen (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Prof. Dr. phil. Johanna Sieper., Mailto: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com>). Teilnehmerin der EAG-Weiterbildung „Garten- und Landschaftstherapie im integrativen Verfahren“ .

** Dr. med. Ralf Hömberg, Arzt, Facharzt für Psychosomatische Medizin & Psychotherapie, Naturheilverfahren; Wienkamp 17, 48308 Senden. Homepage: <https://www.dr-hoemberg.de/>

*** Der Text ist die leicht bearbeitete Fassung eines Vortrages vom 18.03.2018 am FPI Regionalinstitut Frankfurt, des ältesten Regionalinstituts mit 40jähriger Tradition.

Liebe **Kolleginnen** und **Kollegen**, ich freue mich hier bei Ihnen als Integrativer Therapeut und Vertreter *Integrativer Naturtherapie* und der „Neuen Naturtherapien“ sprechen zu können. Kurz - was mich mit **Frankfurt**, immer mal wieder auf meinem Lebensweg verbindet ist ...

1. der „**Stopp einer Busreise in die Türkei**“, 1987 als ich durch meine Mutter übermittelt, den Bescheid bekam, an der ehrwürdigen **Semmelweis Universität** in **Budapest** mein Medizinstudium beginnen zu dürfen.
2. Eine **Frankfurter Mitstudentin** in der deutschen Enklave, das Anatomische Institut des berühmten *János Szentágothai*¹ und *Tibor Donáth*² (geb. 1926) am Anfang der *Üllői út*, der 15km langen, damals nach Zweitaktmotoren bläulich stinkenden, perfekt gerade ostwärts auf den Franz Liszt, oder auch Ferihegy genannten Flughafen führenden Transitstrasse,
3. meine **Studentenjobs**, die mich aus **Würzburg** zu den **amerikanischen Kasernen** nach Frankfurt führten
4. meine Recherchen im **Senckenberg Institut**³ zu meiner medizinhistorischen Arbeit über *Epidaurus* - eine der vielen **Asklepios-Heiligtümer** Griechenlands,
5. mein **amerikanisches medizinisches Staatsexamen**, im Jahre 1996
6. mein erster und bislang einziger Besuch auf der **Frankfurter Buchmesse 2015** und
7. die **heutigen Erfahrungen** hier im Kulturzentrum gemeinsam mit Ihnen liebe Kolleginnen und Kollegen.
8. *Monika Rosenkranz*, die mich zu diesem Thema Einladende aus Frankfurt, leitete im *Thymopraktik – Curriculum* 2009, an dem ich teilnahm, einige Seminareinheiten. Ein unvergessliches Erlebens-Ergebnis ist „diese“ für mich vielfach bedeutsame **Tonkugel**, welche für mich heute unser **aller Erdenrund** symbolisiert. Wenn das Wort „**global**“, „**Planet**“ oder „**Erde**“ in meinen weiteren Ausführungen ertönt, können sie ja vielleicht kurz auf diese Tonkugel schauen. Sie besteht aus natürlich vorkommenden **Tonmineraleilchen**.

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%A1nos_Szent%C3%A1gothai (János Szentágothai, Budapest, 1912-1994)

² <http://worldcat.org/identities/lccn-n83181153/>

³ <http://www.senckenberg.de/> (world of biodiversity)

Nun zu meinem Thema der Naturtherapie in der **Integrativen Therapie** in ihrer „**Dritten Welle**“, die *Johanna Sieper* (2000, *POLYLOGE* 3/2000) mit der Milleniumswende ansetzt.

»Die „**erste Welle**“ **Integrativer Therapie 1965 – 1982** – bio-psycho-sozialökologische Basiskonzepte, die „Fünf Dimensionen des Menschen“ und die leib- und bewegungstherapeutische, intermediale Praxis 2.2 Die „**zweite Welle**“ **Integrativer Therapie 1982 – 2000** – Theoretische und praxeologische Konsolidierung, Entwicklungstherapie in der Lebensspanne, Identitätstheorie und Vierzehn Heilfaktoren 2.3 Die „**dritte Welle**“ (2001 ff.) –Transversale Überschreitungen in POLYLOGEN zu einer „Integrativen Humantherapie“ für das Leib-Subjekt „embodied and embedded“.« (Petzold, Orth, Sieper 2000/2002, *POLYLOGE* <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2000-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-2000a-transgressionen-i-das-prinzip-narrativierender.html>. *POLYLOGE* 5/2002).

Um unseren **Planeten** ist es im **Anthropozän**, wie der niederländische Atmosphärenforscher *Paul Crutzen* und sein Kollege *Eugene Stoermer*, die gegenwärtige, von fast 7,7⁴ Milliarden Menschen dominierte *geochronologische Epoche* nennen, nicht gut bestellt (Petzold, Ellerbrock, Hömberg, *Die Neuen Naturtherapien* 2018, im Folgenden: **Handbuch** S. 31ff, 190ff).

Auf den „multiplen Entfremdungswegen“ (von unserer Leiblichkeit, unseren Mitmenschen, unserer Gesellschaft...) insbesondere mit der Schärfe „**ökologischer Entfremdungen**“, verlieren wir das „grounding“ zur **Ökosphäre** unserer Erde. Achtlos, zuweilen ahnungslos vermüllen und vergiften viele von uns *Landschaften, Gewässer und Lüfte*.

Etliche von uns, in der **2-7 Millionen Jahre** alten Menschheitsgeschichte sowieso, haben eine „**grüne Geschichte**“, welche wir leben oder welche verblasst, jedoch reaktivierbar ist – auch in unseren **Städten, Metropolen und Megametropolen**. Von den **Megametropolen**, die erst ab 10 Millionen Einwohnern als solche bezeichnet werden, haben wir insgesamt 30. 10 von ihnen haben **20 Millionen Einwohner**. Hinzu kommen über **300 Millionenstädte**. Die **globale Verstädterung** überschreitet die **10 Millionen Quadratkilometer** globalen Bauflächen beständig, was entsprechende **Wald- und Grünlandverluste** zur Folge hat. Die Städte der Welt wachsen laut dem Architekten *Michael Sorkin* um **über eine Million Menschen pro Woche!** **3,5 Milliarden** Menschen leben bereits in den Städten der Welt – die Hälfte davon in deren Slums. Jene Großstädte **verbrauchen 75% der planetaren Energieressourcen** und emittieren **80% der Treibhausgase**. Um den **Baustoffhunger** zu illustrieren: allein in der 828m hohen „Sandburg“ *Burj Khalifa*⁵ in Dubai stecken insgesamt rund **257.000 Kubikmeter Sand**⁶.

Das Thema **Natur** hat nicht nur bei uns eine vital notwendige Aktualität, denn „**Natur**“ ist **global, regional und lokal massiv bedroht**.

Ich versuche mich nun vor dem Hintergrund eines konsequenten **bio-psycho-sozial-ökologischen Grundverständnisses**, bei **ökonomischer Steuerung**⁷, der hinter-

⁴ Siehe Fußnote 5

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Burj_Khalifa

⁶ <https://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/quarks-und-co/video-burj-khalifa--die-sandburg--100.html>

⁷ Die soziale Marktwirtschaft (nicht die heute neoliberal kapitalistisch verwässerte, pseudosoziale Variante), welche heute um die ökologische Komponente ergänzt werden müsste, wäre ein Modell auf dem man aufbauen könnte.

gründigen **Ökopsychosomatik** in den „**Integrativen Verfahren**“, insbesondere den „**Neuen Naturtherapien**“, aus *evolutionärer* und *devolutionsabmildernder Perspektive* zu nähern. „**Devolution**“ ist bekanntlich in der IT der Fachbegriff für die *naturdestruktiven Tendenzen* der Menschen. Er wurde von Petzold (1986h, *POLYLOGE* 1/2017) als Reaktion auf die Katastrophe von Tschernobyl am 26. April in diesem Jahr 1986 eingeführt, der der wünschenswerten und anzustrebenden Qualität der „**Konvivialität**“ – ein weiterer IT-Kernbegriff für Zugehörigkeit, Miteinander, Gastlichkeit (*POLYLOGE* 21/2003, *Handbuch* 2018, S. 839) – entgegensteht. Mit ihm soll die **konsequente Ökologie der Verbundenheit aller irdischen Lebewesen** in ihrer **Artenvielfalt** und deren **natürlichen Notwendigkeit** in der **Natur** bzw. im **planetaren Gesamtsystem** umrissen werden.

»**Natur** ist vielfältige Verbundenheit, die sich in „Konvivialitätsräumen“ – Biotopen, Ökotypen, Nischen, Habitaten, Lebensräumen – zeigt, die alle durch spezifische Formen und Qualitäten des Zusammenlebens gekennzeichnet sind, die es zu verstehen gilt, will man sich in ihren „Räumen“ als „Gast“ und nicht als „Eindringling“ bewegen.« (Petzold 2015; *Handbuch* 2018, 750).

Als **Natur- und Kulturwesen** sind wir fast **7,7 Milliarden Menschen**⁸ immer rasant auf *prekären* Wegen unterwegs.

Sterben die **Wälder**, die **Tiere** und die **anderen Pflanzen**, kippen laut **Potsdamer Klimafolgenforschungsinstitut**, nach dem „**Klima-, Artenvielfalt-, Landnutzungs- und Phosphor-/Stickstoffsystem**“ auch noch die „**Meeressysteme**“ und schließlich das „**Atmosphärensystem**“, welches uns über 500 Millionen Jahre, als Ergebnis der Aktivitäten **aller Lebewesen in der globalen Ökosphäre**, konstanten Luftsauerstoff von 21% bereithält.

Auch als „**Menschentier**“ müssen wir den von den **Pflanzen** und **Algen** bereitgestellten *Sauerstoff* ein- und das über unseren Zellstoffwechsel verbrauchte *Kohlendioxid* (welches die Pflanzen und Algen wiederum einatmen um es zu verstoffwechseln) ausatmen. Damit schließt sich einer von vielen ko-existent lebensnotwendiger Vitalkreislauf.

Als **Naturwesen** müssen wir aus **existenziellen Gründen** zudem *trinken* und *essen*, sind wir in *Tag- Wachrhythmen* eingewoben, pflanzen wir uns fort und so weiter...sind wir in zahlloser Hinsicht in das **Natural-Wide-Web** eingebunden – auf **Ge-deih** und **Verderb**.

Wenn wir nicht aufpassen, uns das klar machen und gegensteuern, dann **berauben wir den anderen Lebewesen** und schließlich uns selbst sämtlicher Lebensgrundlagen – es wäre ein **man-made-desaster im Anthropozän**! Wir hätten die Wichtigkeit der Stabilität des „*paradiesischen*“ Ökosphärengesamt nicht begriffen, denn alle Lebewesen arbeiten täglich daran, diese über **100 km dicke**, eigentlich relativ dünne, uns **schützenden Atmosphärenhülle** stabil zu halten. Sie schützt uns und alle Mit-

⁸ 7.674.575.000 Menschen leben zu Beginn des Jahres 2019 auf der Erde. Nur eine Momentaufnahme, denn die Weltbevölkerung wächst in jeder Sekunde um 2,62 Menschen. Pro Minute wachsen wir um 157, um beinahe 10.000 in der Stunde und um rund 230.000 Menschen pro Tag.
<https://www.br.de/themen/wissen/weltbevoelkerung-bevoelkerungswachstum-menschen-erde-welt-100.html>

lebewesen vor **zu harter UV-Strahlung der Sonne**, vor **planetarem Wasserverlust** und hält unablässig **Atmungssauerstoff** aus dem globalen „**Meeres- als auch Waldlungenflügel**“ bereit.

Ivanovitsch Vernadskij (1863–1945), einer der ersten ökologischen Erdsystemforscher konstatierte „Wenn ein kleiner Teil abstirbt, bricht das ganze System zusammen. Das Leben wird vollständig von der Stabilität im Bereich der grünen Vegetationen bestimmt“.

Es braucht, wie ein weiterer Pionier der Erdsystemforschung, *James Lovelock*, am Beispiel der **Wüste Harappa in Pakistan** aufzeigte, **etwa 50% der Waldfläche**, bis der regelhafte Monsunregen, der das Waldgebiet entscheidend mitbeeinflusst, ausfällt und der restliche Waldbestand **austrocknet** und **zerfällt**. In der Folge desertifiziert die Region, sie wird arid (trocken) und verwüstet⁹.

Wir haben global gesehen bereits etwa **ein Drittel Halb- und Vollwüstenflächenanteil** bezogen auf das **Landflächengesamt** von ca. **150 Millionen km²**, welches wiederum ca. **30% der globalen Gesamtoberfläche** ausmacht.

„Die **globale Waldfläche** beträgt heute mit rd. 40 Millionen km² (4 Milliarden Hektar) nur noch **65% der ursprünglichen Waldbedeckung vor ca. 8000 Jahren**. Gerade noch **ein Drittel** davon besteht aus **Urwäldern**. Fast 80% der Urwälder wurden in den letzten 8000 Jahren zerstört, und **jedes Jahr** gehen weitere **4,2 Millionen Hektar Urwald** verloren. Spitzenreiter der Urwaldzerstörung sind *Brasilien, Indonesien, Nigeria, Tansania* und *Myanmar* – *genauer die* dahinter treibenden transnational agierenden Unternehmungen und Konzerne.

Mundiya Kepanga, der Anführer des **papua-neuguineischen** Volksstammes der Huli, machte sich vor etwa 2-3 Jahren in den Westen auf, um **zur Besinnung** zu rufen. Poetisch, humorvoll und philosophisch erzählt er von der Natur und dem Regenwald und überliefert die Weissagungen seiner Ahnen, um über den aktuellen Zustand des Regenwaldes sowie die dramatischen Folgen seiner Zerstörung aufzuklären. **Mundiya Kepanga** erinnert, auf andere Art und Weise, aber wie **Ivanovitsch Vernadskij** daran, **dass das Schicksal der Menschen von dem der Bäume abhängt**, und fragt so indirekt nach der Zukunft der Menschheit. Der Dokumentarfilm¹⁰ mit dem Titel „**Geschwister der Bäume**“ begleitet den Waldbotschafter auf seiner Reise um die Welt und wurde 2017 bereits auf ARTE und ARD ausgestrahlt.

Eine der ersten, **von Menschen** im fortschreitenden **Industriezeitalter** ausgelösten **Klimakatastrophen** ereignete sich zeitgleich zu Börsenkrach und Massenarbeitslosigkeit, als **Anfang der 1930er Jahre** die größte Dürre in der Klimageschichte der USA begann.

Voran gingen der **1. Weltkrieg** der die Weizenpreise in die Höhe trieb, **Massenarbeitslosigkeit** und **Weltwirtschaftskrise** - die Farmen verwandelten sich in **Agrarfabriken**. Die **Böden der Great Plains**, der großen Ebenen inmitten Nordamerikas, zwischen **Mississippi** und den **Rocky Mountains**, wurden von den Siedlern über **zigtausende Quadratkilometer** Zentimeter für Zentimeter unter den Pflug genom-

⁹ siehe Kapitel 5.1 aus Lovelock 1996

¹⁰ https://secret-wiki.de/wiki/Geschwister_der_B%C3%A4ume ; https://www.youtube.com/watch?v=--N_v4kN3EQ

men und brachten solange **überreiche Ernte** zustande, bis sie austrockneten und aufbrachen, da der Grundwasserspiegel absank.

Mit zuvor unbekannter Wucht verfinsterten **dunkle Staubstürme** im „**Dust Bowl**“ – diesem nun schüsselartig riesigen Trockengebiet, den Himmel **bis hinauf nach Chicago**. Jedes Frühjahr erlebten die Menschen aufs Neue dieses gewaltige Bodenerosionsdesaster. **Tiere** und **Menschen** standen buchstäblich in ihrem Gerippe und verhungerten, Farmgebäude, Telegraphenmasten, Fahrzeuge ... alles ertrank im knochentrockenen Staub.

Es folgt ein Massenexodus, im „Bibel Belt“ glaubte man an eine Strafe Gottes. Theodore Roosevelt's **Strategie zur Restabilisierung** enthielt unausweichlich eine starke **ökologische Komponente**.

Das **Civilian Conservation Corps**, als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, begann unter der Leitung des deutschstämmigen Rangers **Aldo Leopold**, ein gewaltiges Wiederaufforstungs- und Renaturierungsprogramm umzusetzen.

Millionen von Bäume wurden gepflanzt und Leopolds Vision der Wiederherstellung der **ökologischen Ketten** von den **Bodenbakterien** bis zu den **Adlern** in den Lüften ging zum überwiegenden Teil auf. Kundig machte er sich dazu unter anderem über Reisen in die Heimat seiner Eltern und Urgroßeltern. Er besuchte Tharandt, die weltberühmte Forstfakultät der Technischen Hochschule Dresden – einem Mekka der *Nachhaltigkeits-* und *Dauerwaldidee*. **Ken Burns** brachte **2012** unter dem Titel „**The Dust Bowl**“ einen **Dokumentationsfilm** entlang von bewegenden *Originaldokumenten* und *Zeitzeugeninterviews* in die Öffentlichkeit¹¹. Zudem besang Woody Guthrie das Desaster in seinen „Dust Bowl Ballads“ (1964)¹².

Nur wir „**Menschentiere**“ (potenziell auch Vulkanausbrüche) belasten unablässig die Atmosphäre. Die **anthropogenen Treibhausgase** aus Holz, Kohle, Öl und Gas **heizen** unablässig die Erdatmosphäre in einem Hitzeäquivalent von **400.000 Atombomben** der Klasse *Hiroshima* und *Nagasaki* - Tag für Tag, Nacht um Nacht. auf. Das Klimasystem ist gemäß den Aussagen der Forscher des *Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung* gekippt. Das über Jahrtausende wissenschaftlich erschließbare Muster von Warm- und Kaltzeiten ist nicht mehr vorhanden. **Sämtliche Wetterphänomene**: Niederschläge/Trockenheit, Hitze/Kälte, Winde/Windstillen, und Erosionen extremisieren.

Denken wir über **zeitliche Dimensionen im Erdsystem** nach, können wir uns, in Anlehnung an Klaus Halbrock, vor Augen führen, dass die **Evolution der Erde ca. 5 Milliarden**, die des **Erdölmuttergesteins 100-400 Millionen** und die **des Menschen 2-7 Millionen Jahre** alt ist. Seine **Sesshaftwerdung** bewegt sich im Bereich von **Jahrtausenden**, seine **systematische Anwendung von Wissenschaft und Technik** von **Jahrhunderten**, seine Entwicklung **traditioneller** und **digitalindustrieller Prinzipien** von **Jahrzehnten**. Für die Rückbesinnung auf ein Leben in ausreichend

¹¹ <https://www.youtube.com/watch?v=KUZyd35mCZc> ;
https://www.youtube.com/watch?v=MYOmjQO_UMw&list=PLzkQfVIJun2KI_ZEVTYA-qXlloRYQP3kv
<https://www.youtube.com/watch?v=2q2scjQipwM> ; <https://www.youtube.com/watch?v=Tzo9wtXfHGk>
¹² <https://www.youtube.com/watch?v=e2bfmnpERY>

großer Einklängigkeit unserer Natur mit der Natur, bei schonendem und wohlüberlegtem Einsatz von Technik, verbleiben uns wenige Jahre (Halbrock in: Welzer 2011).

Für entsprechende Veränderungen braucht es m. E. neben dem **beginnenden Umdenken aus Krisen** wie die Reaktorunfälle, oder die Weltwirtschaftskrise 2008 zeigen (was leider schnell verpufft), eine beständige **Einsichts- und Bewusstseinsarbeit**, um zu einem **ökosophischen Handeln** zu kommen.

Petzold formulierte dazu 1961:

Ökosophie ist der weise/wissende, **sorgfältige Umgang mit dem Raum des Lebendigen**, der **Biosphäre**. Das geschieht auf der Grundlage der **erlebten Erfahrung** und eines **verinnerlichteten Wissens**, **dass wir als menschliche Wesen** über unseren **biologischen Leib Teil der „Weltökologie“** sind. Die **Welt ist unser Lebensraum**, in dem wir erleben, dass die **Natur** wichtig und **schön** ist. Wir müssen ein Bewusstsein dafür gewinnen, dass sie **kostbar** ist und wir deshalb eine **Ökophilie**, eine „Liebe zur Natur“, zu unserer Welt, und eine „**Freude am Lebendigen**“ entwickeln können.« (Petzold 1961IIb).

2013 formulierte er dazu in Erweiterung einen „**Ökologischen Imperativ**“:

„Handle so, dass durch **deine Lebensweise** keine **Gefährdungen der Biosphäre** eintreten können. Sei mit **'Kontext-Bewusstsein'** und **'komplexer Achtsamkeit'** **wachsam für schädigendes Handeln**, das den Fortbestand des Lebens und die Funktion der Ökosysteme auf dieser Welt bedrohen könnte. Trete ein, wo solches Handeln durch Menschen in der Noosphäre sichtbar wird und versuche, es zu verhindern. Pflege eine **ökosophische Lebenspraxis**, **bewahre** und **schütze die Natur!**“ (Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013, 60).

Das „*Macht euch die Erde untertan*“ ist dagegen eine schlechte Ideologie.

Daher geht es, so meine Position, **pessimistisch** aber **hoffnungsvoll** weiter, soll neben der **Überlebenswichtigkeit** auch die Wertschätzung und der Nutzen einer **Naturtherapie/-medizin** als Erweiterung der **Psychosomatik** um die **Öko-Dimension** herausgestellt werden. Weil es bereits um die **regionalen, überregionalen** und **globalen** Naturbestände zunehmend schlecht bestellt ist, brauchen wir eine „**doppelte Naturmedizin**“. Und in jeder **Sinnsuche**, kann **Sinn gefunden** werden und ein Beitrag zur **Stabilisierung ökopsychosomatischer Zusammenhänge**, bei sinnvollem Wirtschaften, geleistet werden. Man kann dazu in **jedem Büro beginnen** (Pflanzen, mehrfaches Papiernutzen und -recycling, Bürohund etc.)

„**Was können wir für die Natur tun**“ und „**was tut die Natur für uns**“, sind somit die zentralen Fragen des zweiten Teils des Textes.

Der Bereich der „Neuen Naturtherapien“, der für uns alle seit der **Millenniums-wende**, wenn auch schon früh im *Integrativen Ansatz mitgedacht*, den Schwerpunkt im Sinne einer *neuen Welle* bekam (Sieper, *POLYLOGE*, 2/2000) ist in vieler Hinsicht noch **Neuland**, auch wenn schon ein großer Fundus an theoretischem und praxeologischem Wissen geschaffen wurde, eine On-Line Zeitschrift herausgegeben werden

konnte „**Grüne Texte**“ (<http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/2.html>) und ein umfangreiches **Handbuch** zu den „**Neuen Naturtherapien**“ erschienen ist (Petzold, Ellerbrock, Hömberg 2018). Hier sollen daher Aspekte zu den Anfängen skizziert werden!

Ausgehend von **heilsamen Grünerfahrungen** im **Forêt Dominale de Rambouillet südwestlich von Paris** in Hilarion Petzolds früherer Arbeit mit drogenabhängigen Menschen, begann in den *60er Jahren* das „**Going Green**“ in der Integrativen Therapie. Ihre **intergenerationale „grüne Bildungs- und Biographiearbeit“** entwickelte mit landschafts- und waldtherapeutischer Ausrichtung in Adult¹³-/Andragogik¹⁴ und Therapie seit Anfang der 1970er Jahre **ökopsychosomatische Perspektiven“** (Christa Petzold, *POLYLOGE* Textarchiv 1972), „**Grüne Meditation/Green Meditation“** (Sieper, Petzold 1975, *Grüne Texte* 35/17) und Arbeit mit **Naturpoesie, Grünes Schreiben/Green Writing**. (Petzold-Heinz, Petzold, Textarchiv 1972). 1986 hat die **ökologische Katastrophe von Tschernobyl** in der Integrativen Therapie einen intensiven Impuls zur **Fokussierung der ökologischen Perspektive** gegeben (Petzold 1986h, „**Grüne Texte**“ 14/2017) .

»Die ökologische Dimension kann heute, wo sich die Menschheit am Rande einer ökologischen Katastrophe befindet, **in der Erziehungsarbeit nicht mehr ausgeklammert werden. Kinder, Erwachsene und alte Menschen müssen dafür sensibilisiert werden, dass sie mit ihrer Leiblichkeit der Natur, der Lebenswelt, dem Lebendigen zugehören.** Ökologische Erziehung durch Erfahrungen der „*Lebensgemeinschaft mit der Natur*“, als eine „*Praxis der Sorge um die Dinge*“, als ein Entdecken der „*Schönheit des Lebendigen*“, als ein Fördern der „*Ehrfurcht vor dem Leben*“ und einer „*Ökosophie*“ ist ein Schwerpunkt Integrativer Pädagogik«, schreiben Petzold, Sieper schon 1993c/2011, *SUPERVISION*, 363).

Das zeigt bereits Früchte, nimmt man das öffentlich gewordene Beispiel der 16jährigen Klimaschutzaktivistin **Greta Ernman-Thunberg**¹⁵. Die Teenagerin initiierte während der **Dürre- und Hitzewelle 2018** Schulstreiks für das Klima, womit die erreichen möchte, dass Schweden das Übereinkommen von Paris einhält.

Zusammen mit der Aktivität gegenwärtiger **Kolleginnen** und **Kollegen** mit „**Grünen Wurzeln**“ kam es mit der Einrichtung **naturtherapeutischer Weiterbildungen** 2010 am FPI/EAG zu einer „**melioristischen Wende**“, was die Vertiefung des **ökologischen Engagements** anbetrifft und damit **zu einer Neuausrichtung** in diesem Bereich.

Neben **politisch sozioökologischem Engagement**, z. B. in Form von *Petitionen*, *Agenda- 21* oder *diverser NGO-Arbeit*, sind wir auch im Bereich der **Therapie**, der **Agogik**, **Beratung** und **Supervision** **aufgefordert**, für den Erhalt unserer Lebenswelt **Beiträge zu leisten**.

¹³ vom lateinisch *adultus* für „erwachsen“

¹⁴ von altgriechisch *άνθρωπ ανέρ*, deutsch ‚Mann‘ sowie *άγειν άγειν* ‚führen, transportieren, treiben, ziehen‘

¹⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Greta_Thunberg

Die „**Neuen Naturtherapien**“ sind als „Dritte Welle“ nach der **Leib- und Bewegungstherapie** als „körperorientierter Psychotherapie“ (Petzold 1974k, 1977n), den **Kreativtherapien** (Petzold, Sieper 1970, Petzold, Orth 1990a) am „**Going Green**“ in der **Integrativen Therapie**, hin zur **ökologischen Bewusstheitsarbeit** und „hin zur Natur“ orientiert. **Salutogenes Naturerleben, Wald-, Wasser-, Landschafts-, Gartenerleben** und **tiergestützte Therapie** sowie **Waldmedizin** sind **ko-existenziell** notwendiger denn je geworden. Was können wir für die Natur tun: **Green Care** und was macht die Natur für uns: **she is caring for people?**

Die **krank machenden Wege multipler, Entfremdung** (Petzold 1987d: Pflasterstrand und Asphalt unter den Füßen, Beton vor dem Kopf, nicht mehr im Erleben nachvollziehbare Produkte, trockene versachlichte Dienstleitungen etc.) müssen durch **Wege multipler Sinn(es)erfahrung** (Blicke in die belebte Natur, Gehen auf natürlichen Böden, Transparenz und Nachvollziehbarkeit von ökologisch schonend oder gar einklängig hergestellten Produkten, konsequentes und nachvollziehbares ökologisches Recycling, menschlich warme Dienstleitungen, wenn sie auch IT-assistiert sind etc.) **abgepuffert** und bestenfalls **aufgehoben** werden.

Die „**Integrative Naturtherapie**“ (Petzold 2011g, I). fokussiert anthropologisch und psychologisch den „Menschen“ in seinem „**Naturbezug**“ (Flade 2010; Merleau-Ponty 1995; Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013). Sie nimmt dabei weiterhin den **Humanprimaten**, die **mit dem Tierreich verbundene Menschennatur**, in den Blick (Darwin 1872, 1882; Hodge 2009; Hüther, Petzold 2012). Wir Menschen verfügen über ein **empathisches Wissen** über die **geistig-seelischen Regungen anderer Menschen** und **anderer Tiere**, über eine „*theory of mind*“, und natürlich über ein Bewusstsein **von uns selbst** als „*theory of my mind*“ (Petzold 2005r, 7, 2017f; Petzold, Orth 2017b). Auch einige der **höheren Säuger** verfügen über eine gewisse Selbstrepräsentanz und eine „*theory of mind*“ (Premack, Woodruff 1978; Call, Tomasello 2008). So **spüren sie**, „wissen“ darum, was in „**unserem Menschenkopf**“ vorgeht. Diese sehr **basalen Formen** des „**mind readings**“ gründen tief in unserer **gemeinsamen Evolutionsgeschichte** (Baron-Cohen 1991; Carruthers, Smith 1996; Goldman 2005), welche bis zu den Pflanzen reicht, ein **Wahrnehmen** und **Erfassen** der „**Gemütslage**“ von anderen Lebewesen also. Es geht hier also nicht nur um **komplexeres kognitives Verstehen** und **Erklären**, was natürlich auch wichtig und unverzichtbar ist, wofür ja die **HumantherapeutInnen** in der tiergestützten Therapie mit ihrer **menschlichen empathischen Kompetenz**, ihrem Lebenswissen, ihrer „*clinical wisdom*“ (Petzold 2009f) und „**Sinnerfassungs- und Sinnstiftungskapazität**“ da sind (Petzold, Orth 2005a). Auf diesem Boden wollen sie auch „**Empathie für die Natur**“ entwickeln und fördern „**nature empathy**“ (Petzold, Ellerbrock, Hömberg, *Handbuch* 2018, 363ff)

Wir arbeiten ergo **menschenzentriert** und **tier-, pflanzen-, landschafts-, garten-, waldgestützt** bzw. **tierpädagogisch** etc. unterstützt (Petzold 2018e, **Grüne Texte** 9/2018). Und wo es um die Arbeit mit **PatientInnen** geht, die ja einen spezifischen rechtlichen Schutz genießen, arbeiten wir **patientenzentriert** und **tier- etc. gestützt** in einem **heilkundlichen Rahmen** (z. B. Praxis, Klinik oder Rehaeinrichtung). Hier werden – ausgerüstet mit **klinischem**, nicht zuletzt **störungsspezifischem Wissen** – **salutogenetische Dimensionen** (Ostermann 2010 Petzold 2010g) mit **pathologieorientierten** kenntnisreich verbunden, werden **Risiko-** und **protektive Faktoren**,

Ressourcen und **Potentiale** in heilender, **resilienz-** und **gesundheitsfördernder** Weise **genutzt** (idem 2014b; Petzold, Goffin, Oudhof 1993; Petzold, Müller 2004).

Integrative Naturtherapien haben also eine deutliche, **humantherapeutische** bzw. **psychotherapeutische Dimension** und sehen nicht nur den Faktor der zwischenleiblichen Wärme und Zuwendung des **Tieres**, die Wirkung der **Pflanzen**, des **Gartens**, der **Landschaft**, des **Waldes**, sondern das Geschehen bei allen Beteiligten insgesamt: die Empathie des **Therapeuten/der Therapeutin** zur **Patientin/zum Patienten** hin, aber auch zum mitwirkenden **Tier**, wie die Wirkung der **Pflanzen**, der **Böden**, des **Gartens**, der **Landschaft** und des **Waldes**, des **Wassers** etc.... hin in die **prinzipiellen mutuellen Wechselseitigkeit** (Petzold 2018e, Grüne Texte), die durch das Faktum der **situativen „Zwischenleiblichkeit“** und **„affilialen Aktivierung“** aller **Anwesenden Lebewesen** gegeben ist (Petzold, Müller 2005/2007).

TGT (Tiergestützte Therapie)

Die **„Animal Empathy“** ist ein Faktor, der in tiergestützter Therapie der nicht unterschätzt werden darf, weil bei der **Wechselseitigkeit empathischer Prozesse** gerade auch die basalen Einfühlungen in leibliches Befinden und Empfinden wichtig sind. Und hier sind Tiere besonders feinspürig – nicht zuletzt auch in der **Differenziertheit der Rückmeldung** ihrer **Zuneigung**. Aber dann müssen **menschliches Verstehen, Zuwenden, Sprechen**, Erzählen und Zusammenwirken hinzukommen und verinnerlicht werden (Gallagher, Hutto 2008; Moll, Tomasello 2007; Petzold 2012e, 2018e).

Auch **„animal Love“** kann interiorisiert und verkörpert werden (idem 2012, 2014b). Sie hat so manches **misshandelte Kind** gerettet, aber es ist die **Doppelwirkung** von **HumantherapeutIn** und **TierassistentIn**, die die Effizienz der therapeutischen Arbeit unter **fachlich fundiertem Einbezug von Tieren** ausmacht. Darwins Werk **„The Expression of the Emotions in Man and Animals“** (1872) ist hier zum Verstehen der Hintergründe unverzichtbar.

Tiere stehen uns nicht nur **genetisch nahe**, denn **Biosphäre** und **Noosphäre** (d. h. die Welt seit dem Erscheinen des Menschen, vgl. Vernadsky 1998; Dobretsov et al. 2008; Grinevald 1998) bleiben verschränkt. Der **Mensch-Naturbezug** ist und **bleibt vital**. **Zerfällt er, zerfällt unsere Lebensgrundlage** (Petzold 1978c; Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013). Deshalb wird es in der **„tiergestützten Therapie“** auch wichtig, dass wir die **Tiere richtig wahrnehmen, erfassen** und **verstehen**, um die Qualität einer **„crossspecies communication“** nutzen zu können und zu einer **„ökosophischen“ Qualität** (ibid.), einem **wissenden** und **weisen Umgang** mit dem **Tier** und mit der **Natur** zu kommen. In neuerer Zeit haben sich auch **Philosophen** mit dem Thema **„Der Geist der Tiere“** (Annerl 2006; Perler, Wild 2005) intensiv befasst, mit Ergebnissen, die für ein differentielles Verstehen des Umgangs mit verschiedenen Tieren Bedeutung haben und klarer machen, was es heißt, **„Hunde“** zu verstehen oder **„Katzen“** oder eine **„Pferdeflüsterin“**, ein **„horse whisperer“** zu sein (Birke 2007; Roberts 1997, 2003) und wirklich kompetentes **„horsemanship“** zu praktizieren (Miller et al. 2005), und zwar zuges passt auf die **„pferdegestützte Therapie“**. Wir zielen in der Naturtherapie – ob mit **Tier-** oder **Landschaftserfahrungen** – ja immer auf **ökopsychosomatische Effekte** ab (Petzold 2006p; Li et al. 2008, Li 2010), u. a. auch in Verbindung mit **Ausdauertherapie** (Mei, Petzold, Bosscher 1997; Waibel,

Petzold 2009). Die **jeweiligen Ökologien** müssen in den tiergestützten Behandlungsformaten immer spezifisch mit berücksichtigt werden.

»**Integrative tiergestützte Therapie (ITT)** ist somit eine *theorie- und forschungsba-*
sierte **Behandlungs- und Fördermethode**, aus dem Bereich der sogenannten „Naturtherapien“. Sie wird auf dem Boden der „Integrativen Therapie“ als **biopsychosozialökologischem Verfahren** entwickelt und **fördert** durch den **konzeptgeleiteten, artspezifischen Einbezug von Tieren** (z. B. Hunden, Pferden, Lamas, Kleintieren) und der gegebenen **mikro- und mesoökologischen Kontexte** (z. B. Stall, Platz, Wiese, Wald, Landschaft) **Heilungs- und Entwicklungsprozesse** durch eine integrale, tragfähige **therapeutische und/oder agogische** Beziehung.

Sie kommt durch therapeutisch und/oder agogisch **spezialisiert ausgebildete Fachkräfte** bei PatientInnen und KlientInnen im Rahmen psychotherapeutischer, psychiatrischer, rehabilitationsmedizinischer, heil- und gesundheitspädagogischer sowie erwachsenenbildnerischer Maßnahmen zur Anwendung. Dabei werden **evolutionspsychologisch** bzw. **-biologisch** und **ethologisch** (Verhaltensforschung) begründete Konzepte zur **Mensch-Tierbeziehung** auf *psychophysiologischer, psychologischer* und *psychosozialer Ebene* genutzt, um *kognitives, emotionales* und *sensumotorisches Verhalten* in *allgemeiner* und in *störungsspezifischer* Hinsicht durch alternative und/oder korrektive Erfahrungen konstruktiv zu beeinflussen. Im **therapeutischen Prozess** zwischen **Klientin/Patientin** (1.), **Therapeutin/Heilpädagogin** (2.), **Tier** (3.) im gegebenen **Kontext/Kontinuum** (4.) wird **multisensorisches** und **multiexpressives Erleben** möglich, das positive Entwicklungsprozesse anstoßen, unterstützen und nachhaltig fördern kann. Die **Integrative Tiergestützte Therapie** eignet sich als *übungsorientierte, supportive* und *salutogenetische* Intervention im Kontext komplexer Maßnahmebündel (bundles) für Menschen aller Altersgruppen und bei einer **Vielzahl von Störungsbildern**, wie die Literatur zur „**animal assisted therapy**“ ausweist, nicht zuletzt bei *komplexen, schweren* und *chronifizierten* Störungen und bei PatientInnen die als „**hard-to-reach**“ angesehen werden. Aber auch Enrichment-, Enlargement- und Empowerment- Effekte können mit dem salutogenetischen Ziel der Entwicklung von Potentialen der Persönlichkeit angezielt werden. Die **Auswahl der Tiere, die z. T. besonders geschult sein müssen** (Hunde, Pferde, Lamas), die Gestaltung der **Mensch-Tier-Kontext-Prozesse**, die Nutzung **tierspezifischer Möglichkeiten in artgerechter Weise** unter Wahrung „**tierethischer Prinzipien**“ erfordert ein solides **tierbiologisches** bzw. **tierpsychologisches** und ein fundiertes **allgemeinpsychotherapeutisches** Wissen, für das die Integrative Therapie einen ausgezeichneten Boden bietet«. Vgl. Petzold, Hömberg 2012

In der tiergestützten Therapie werden **Hunde** (Kirchpfennig 2012; Müller, Lehari 2011; Störr 2011) und **Pferde** (Opgen-Rhein et al. 2012; Winkler, Beerman 2013) besonders häufig eingesetzt, und deshalb liegen hier die **meisten praxeologischen Veröffentlichungen** – Erfahrungsberichte, Einzelfallstudien (Mittenegger et al. 2011) – und viele **empirische Forschungen** vor (Selby, Smith-Osborne 2013; Souter, Miller 2007). Obwohl es erst sehr wenige empirisch anspruchsvolle Studien gibt und die Basis der Wirksamkeitsforschung noch schmal ist (Bachi 2012; Opgen-Rhein et al. 2012), zeigen die hohe Akzeptanz auf der PatientInnenseite in allen Altersgruppen – **bei Kindern wie bei alten Menschen** (Kahlisch 2010; Prothmann 2008) – und demonstrieren die zahlreichen positiven klinischen Berichte und auch ein Teil der empi-

rischen Studien (Souter, Miller 2007), dass die tiergestützte Therapie im „**Bündel**“ **therapeutischer** Maßnahmen nicht fehlen sollte. Sie führt zu heilsamen Erfahrungen und zu Problembewältigungen. Das war schon in den 60 Jahren den Zielgruppen geschuldet, mit denen in der Integrativen Therapie gearbeitet wurde – suchtkranke Jugendliche, aber auch ältere Drogenabhängige (Petzold 1967, 1974b; 2011, S. 317), die – man sieht es immer wieder, wenn sie auf der Straße mit ihren Hunden leben – eine hohe Affinität zu Tieren zeigen, wie der Erfolgsseller „**Bob der Streuner**“¹⁶ von James Bowen (2013) unlängst dokumentierte. Bob, eine Katze veränderte das Leben des drogenabhängigen Musiker James, der auf den Londoner Straßen lebt – eine Verfilmung nach wahrer Begebenheit. Auch bei **AlterspatientInnen** in der Heimsituation (Petzold 1969b/1988n, S. 481, 491) und bei **Kindern** in sozialen Brennpunkten und belasteten Familien (ibid. S. 145) konnten Tiere in der Therapie eingesetzt werden.

Dazu einige **Minivignetten** aus meiner **eigenen Praxis**:

Ein **60jähriger Gärtner** und Florist mit depressiver Störung und Suizidalität, Diabetes mellitus, arteriellem Bluthochdruck und schmerzhafter Wirbelsäulendegeneration bei beruflicher Entfremdung in einem Baumarkt (einer Berufswelt mit krankheitsanfälligen Hybridpflanzen im Verkaufsdruck zwischen ungeduldigen Kunden und zahlenfordernden Vorgesetzten), fand über „**Naturgespräche**“ in **unmittelbarer Pflanzennähe** den erfüllenden Wiederanschluss an seine ursprüngliche Berufswirklichkeit, an die Kraft und Schönheit der Natur. Er ging mit seiner Fachexpertise wieder in die Gärten und mit seiner behutsamen Art an die Pflanzen heran. Er selbst blühte förmlich wieder auf, kaufte sich privat **zwei Wellensittiche**, einen blau-weißen den er „Christie“ nannte und einen gelbgrünen „Uwe“, mit denen er auch in seinen privaten Wohnverhältnissen viel Freude hatte und tiefe Mensch-Tier-Verbindungen aufbaute. Er begann zu Lesen, wie diese Papageienvögel der australischen Fauna in den Schwärmen leben. Als „Uwe“ starb, war er sehr traurig. Er war ihm sofort klar, dass „Christie“ nun drei weitere Freunde braucht.

Die Schwestern **Klara** und **Svenja** weinten beide, als ihre 3 Kaninchen (Vater war ein Wildhase, der einst auf das weibliche Angorakaninchen ging) vom Jagdterrier aus der Nachbarschaft, abgebissen wurden - die Bindung zu den **Cuniculi** [= *Kaninchen, welche als Gattung zur Familie der Hasentiere (Leporidae) gehören*] war stark ausgeprägt (Oxytocinsystem). Auch ihr Bruder, der die Schwestern oft mit dem „Römertopf“ ärgerte wurde kleinlaut und traurig. Der durch Menschen kontrollierte blaue Friedlichkeitszeitraum zwischen fressen und gefressen werden, die „blaue Stunde“, war für einen entscheidenden Moment aufgehoben und der feine schwarzlohfarbene Jagdterrier hatte seine Beutechance genutzt. Die Familie fand, trotz Dauerstress in unserem hart durchgetakteten Alltag, Zeit zur Verabschiedung von den geliebten Kaninchen.

Die **mutige 9-jährige Tochter** einer Patientin wurde nach einem grausamen Fernsehbeitrag (Küken wurden geschreddert) aus ihrer Betroffenheit heraus, unterstützt von ihren Eltern, zu einer konsequenten Tierschützerin. Über <www.rettet-das-huhn.de> angestoßen, laufen jetzt, über diverse Hühnerbauern und Legebetriebe eingesammelt, 9 Legehennen (Zwergseidenhuhn, Zwergpaduane, Brahmas, New

¹⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Bob,_der_Streuner

Hampshires, Sussex, Cochin), welche bei der Inobhutnahme durch die junge Tier-
schützerin ca. 1/2 Jahr alt waren, im Gehege auf dem eigenen Grundstück (440qm
an einem Feldrand gelegen) herum, bekommen Brot, Gemüse, Körner, Essensreste
und zum Legen, gehen sie in die bestrohten Legenester und gackern wenn sie fertig
sind. Eine weitere Vogelschar aus der Luft zieht nach – die Lebendigkeit nimmt er-
quicklich und herzerwärmend zu.

Allesamt Beispiele **mikroökologischer Veränderungen** in **bio- noo-psycho-
sozialer** Wirklichkeit. In Anlehnung an den 2016 verstorbenen Schauspieler, Sänger
und Schriftsteller Manfred Krug (1937 – 2016) kann man dann sagen: „Jedes Tier in
dem grünen Wald kommt zu dir, lacht dich an...“

Beispiele für die Arbeit mit **Pferden** findet man in dem Text von **Christine Klein** im
EAG Netjournal **Grüne Texte** (08/2017): *Der Integrative Ansatz der Humantherapie
Konzept und Praxis einer „Integrativen Tier- und Pferdegestützten Therapie“.*

Ja und wie mein **11jähriger Quanto**, Erbstück meiner verstorbenen Eltern, der **Sohn
von Bolko und Michaela „von der schwarzen Rose“** bei der Therapie einer **be-
renteten Schulleiterin aus Frankfurt** (Frankfurtbezug Nr. 9!) half, das könnte ich
vielleicht nachher noch erzählen.

Von den „**Neuen Naturtherapien**“ sei noch die **IGLT (Integrative Garten- und
Landschaftstherapie, Waldtherapie)** vorgestellt

Wenn die Pflanzen auch genetisch von den höheren Tieren stark entfernt sind, ha-
ben sich die **rote Blut-** und die **grüne Saftlinie** zellulär über Milliarden von Jahren
ko-evolutioniert.

Vor über 1,5 Milliarden Jahren begann sich die Erdatmosphäre unter der sauerstoff-
produzierenden Stoffwechselleistung der **Cyanobakterien (Blualgen)** zu verändern
und im Proterozoikum, in der Zeit von **1,5 Milliarden - 500 Millionen** Jahren vor heu-
te, **wurde immer mehr Sauerstoff** produziert und in die Atmosphäre gegeben. Die
Evolution der Lebewesen ist, wie hier erkennbar, mit der Evolution der Umwelt stets
gekoppelt. Unterdessen entstanden zwei **lebenswichtige Symbioselinien**. In der
einen Linie begannen nach der sogenannten **Endosymbiontentheorie** (Lynn Margu-
lis) **anaerobe, eukaryote Vorläuferzellen**, also Zellen mit einem noch nicht vollstän-
dig entwickelten Zellkern, die den zunehmenden Atmosphärensauerstoff noch nicht
verstoffwechseln können, **aerobe Bakterien**, die den zunehmenden Luftsauerstoff
gut verstoffwechseln können, in sich **einzuverleiben** („endo“ = nach innen, in sich
hineinnehmen). Das frühere, sauerstoffverarbeitende Bakterium, wurde in der nun
höher entwickelten Zelle zum **Mitochondrium**, der sauerstoffverwertenden „**Ener-
giekraftwerk-Organelle**“ (Zellorgänchen) der **tierischen Zelle**. [Ähnliches passierte
in der Entwicklung der Pflanzenzellen mit den **Chloroplasten**¹⁷]. Das wäre so äh-
nlich, wie wenn ein Mensch einen anderen Menschen aufessen würde, der andere
dabei aber komplett unversehrt bliebe und beide fortan zusammen (das macht das

¹⁷ Durch die Einverleibung photosynthesefähiger Bakterien (Abb. 1) kamen die *frühen eukaryoten
Pflanzenzellen* in die Lage, **Licht als Energiequelle** für ihren Stoffwechsel in der Organelle („Zellor-
gänchen“) namens *Chloroplast* zu nutzen. Die Fähigkeit haben die vielzelligen Lebewesen aus der
„roten Blutlinie“ nicht.

„sym“ in der Vorsilbe des Wortes aus) leben (griechisch „bios“ = Leben), ja sogar unter den sich verändernden Umweltbedingungen **überleben, denn der Anteil an Atmosphärensauerstoff stieg im Zeitverlauf auf 21%** und ist **seit 500 Millionen Jahren stabil!** Der Vergleich, ein Mensch verleiht sich einen anderen unzerstört und im „win-win-modus“ ein, hinkt nur an der Stelle, als dass eine wie der andere Mensch nicht einzellige, **sondern vielzellige Lebewesen** sind. Wir bestehen jeweils aus **rund 100 Billionen Zellen!** Und jede einzelne unserer Körperzellen bekam während der Evolution diese Energiezentralen, namens **Mitochondrien**, mit auf den Evolutionsweg, um **atmosphärischen Sauerstoff** fortan verwerten zu können. Solches **MINT-Wissen**¹⁸ ist neben den psychotherapeutischen Kenntnissen in den Naturtherapien wichtig. Es muss aber anthropologisch und beziehungstheoretisch angereichert werden – wir sprechen in der IT dann von **MINT-Plus-Wissen** (*Handbuch* 2018, 344, 359f) und verbinden damit z. B. in der Gartentherapie naturwissenschaftliche und sozial- und kulturwissenschaftliche Sichtweisen.

»Die **Integrative Gartentherapie (IGT)** bzw. die „**Integrative Garten und Landschaftstherapie**“ (**IGLT**), haben große Schnittmengen mit den anderen Formen der *Natur-, Landschafts-, Wald-, Hiking- oder Wilderness-Therapie* im Feld der ökologischen bzw. ökotherapeutischen Bewegung. Im „Integrativen Ansatz“ werden **diese therapeutischen Arbeitsformen**, die meist **erst skizzenhaft theoretisch ausgearbeitet sind**, aus dem Spektrum an Theoriekonzepten und Methoden angereichert, über die die „**Integrative Therapie**“ verfügt (z. B. Lauftherapie, Atem- und Bewegungstherapie, Green-Gym-Training, vgl. Petzold 1974j, 1988n; van der Mei, Petzold, Bosscher 1997; Petzold, Orth, Orth-Petzold 2009). **Naturtherapien** brauchen als Praxeologien einen **klinisch-wissenschaftlichen Referenzrahmen**, über den sie bislang nicht verfügen. Das Paradigma moderner, empiriegestützter klinischer Psychologie bietet hier Anschlussstellen mit neobehavioralen und ganzheitlichen Ansätzen wie der „**Salutotherapie**“ (Linden, Weig 2009) oder der „**Integrativen Therapie**“ (Hüther, Petzold 2012; Petzold 2005r; Sieper, Petzold 2002/2011). Letztgenannte mit ihrem „erweiterten **Lern- und Verhaltensbegriff**“ vertritt eine noch stärkere **neurobiologische Orientierung** als die „Salutotherapie“ und hat darüber hinaus auch einen modernen epistemologischen und philosophisch-anthropologischen Hintergrund. Beides bietet nützliche und breit greifende Ansätze zu konzeptueller Fundierung (Petzold, Moser, Orth 2012). **IGT/IGLT stehen damit in einem elaborierten wissenschaftlichen Rahmen** (Neuberger 2011; Petzold 2011g), der in einer fachlich differenzierten Definition Ausdruck gefunden hat. „**Integrative Gartentherapie (IGT** auch „**Integrative Garten und Landschaftstherapie**“ **IGLT** genannt) ist die auf der Grundlage des **Verfahrens der Integrativen Therapie** als *multimethodischem, biopsychosozialökologischem Ansatz* durchgeführte Behandlung oder Mitbehandlung von Menschen aller Altersstufen mit **Garten-/landschaftstherapeutischen Methoden**, d. h. **gartenpraktischen Aktivitäten** und Möglichkeiten des Naturerlebens im Indikationsspektrum psychischer, psychosomatischer oder psychosozialer Störungen. **IGT** umfasst aber auch die salutogene Förderung des Gesundheitsverhaltens und der Persönlichkeitsentwicklung in Behindertenhilfe, Rehabilitation, Sozialpädagogik, Gesundheitsbildung u. a. m. Diese Einsatzmöglichkeiten werden von garten- und landschaftstherapeutisch fachlich begleiteten Therapie-, Trainings- und/oder Fördermaßnahmen im Kontext gärtnerischer und landschaftlicher Settings und Erfah-

¹⁸ MINT-Fächer ist eine zusammenfassende Bezeichnung von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

rungsräume durch das multi-sensorische Erleben in der Natur (*rezeptive Modalität*) und das konkrete multi-expressive Tun (*aktive Modalität*) praktisch umgesetzt: durch gärtnerischen Umgang mit Pflanzen, Bäumen, Sträuchern, Böden, mit Materialien, Reiserh, Matten, Steinen, Werkzeugen usw. als „**Materialmedien**“ oder auch mit Blättern und Blumen als „**kreativen Medien**“ stets in der sozialen Kommunikation und Kooperation mit anderen, gärtnernden Menschen (TherapeutInnen, Gruppenmitgliedern, Projektteams, ggf. mit Tieren). Zu den methodischen Ansätzen der **IGT/IGLT** gehören z. B. Erlebnisaktivierung, multiple Stimulierung, multisensorische Erfahrung, psychophysische Entspannung, Konditionsaufbau, sozial-kommunikatives Training, kreativ-poietisches Gestalten. Aber auch ästhetische und meditative Erfahrungen und komplexe Achtsamkeit sind methodische Wege, um indikationsspezifisch Heilungs-, Gesundungs- und Entwicklungsprozesse von PatientInnen und KlientInnen im Gesamt institutioneller Therapie- und Förderprogramme oder in dyadischen oder gruppalen Behandlungsformen freier Praxis voranzubringen. Selbst-, Fremd- und Naturwahrnehmung, dynamische Regulationskompetenz, Problemlösungsfähigkeit und alltagpraktische Lebensbewältigung, Gesundheit- Wohlbefinden-Fitness, Konzentrationsvermögen und emotionale und geistige **Frische** etc. werden so durch **Integrative Garten- und Landschaftstherapie** und angrenzende Methoden wie ‚green exercises‘, ‚nature therapy‘ etc. bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und alten Menschen nachhaltig gefördert. Der Mensch als ‚**informierter Leib**‘ – eingebettet (*embedded*) in die Lebenswelt und informiert durch Wahrnehmung und ihre Abspeicherungen im ‚Leibgedächtnis‘ – erhält durch Integrative Gartentherapie die Möglichkeit, die Potentiale seiner evolutionsbiologischen Ausstattung wieder und in neuer Weise zu nutzen: nämlich vielfältige Welt, Anregendes und Heilsames aufzunehmen, zu verleiblichen (*embodiment*) und durch die Ausbildung neuer neuronaler Bahnungen und kognitiver, emotionaler und volitionaler Schemata und Stile dysfunktionale Erlebens- und Handlungs-Muster zu verändern. In der **IGT/IGLT** werden naturwissenschaftliche, sozialwissenschaftliche und kulturwissenschaftliche Wissens- und Forschungsstände im Sinne des Integrativen Ansatzes organisch in Theorie und Praxis verbunden und gelehrt“ (vgl. Petzold, Orth, Sieper 2008b).

„Integrative Gartentherapie als eine der Methoden im Verfahren der ‚Integrativen Therapie‘ nutzt die leibliche Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit des Menschen und seine evolutionsbiologische Ausgerichtetheit auf natürliche Kontexte wie Gärten und Landschaften, um durch vielfältige sensorische Anregungen den Leib mit ‚allen Sinnen‘ durch Pflanzen, Sträucher, Erde, Blumen, Früchte usw. anzusprechen und ihm breite Möglichkeiten des Ausdrucks zu eröffnen. Er vermag dann durch Graben, Rechen, Säen, Pflanzen, Anlegen von Beeten und Rabatten usw., seine Kräfte zu üben, schöpferisch zu werden und Freiräume zu erfahren, die kooperativ und kreativ mit anderen Menschen gestaltet werden können. Der Garten wird zum Gestaltungsraum, wird Lebensraum. Das ermöglicht dem Menschen – KlientInnen und PatientInnen –, in der Gartentherapie Zugang zur Natur und ihren Dingen und Lebewesen zu finden, die ihm auch Zugang zum Lebendigen und damit auch zu seinen inneren Lebensquellen eröffnen. In Begegnungen mit den anderen Menschen, Pflanzen und Tieren können Isolation durchbrochen, Ängste, Zwänge, Niedergeschlagenheit überwunden werden und vermag man die eigene Persönlichkeit zu entfalten. **Der Mensch vermag sich im Kontakt mit der Natur, im Landschaftserleben, im Bezug zum Tier und in der Gartenarbeit bzw. in der Kombination dieser drei Erfahrungsbereiche, selbst zu finden, Schönheit, Gemeinschaft und eine ‚Freude am Lebendigen‘ zu erleben, Erfahrungen, die ihm ‚Freude an sich selbst‘ und ‚Freude am Mitmenschen‘ erschließen**“«(vgl. Petzold, Orth, Sieper 2008b).

Als **Minivignetten** aus meiner eigenen Praxis könnte ich hierzu etliches beitragen. Aber die Zeit reicht dafür nicht. Sie wurden deshalb voranstehend nur kurz erwähnt. *Interventionsmittel* sind: Eigenes Hochbeet- und Kompostprojekt, Grünlilien in meinen Praxisräumen, Naturspaziergänge mit Patienten zur Natursensibilisierung usw. Jeder sollte schauen, wo er in seiner Praxis etwas unterbringen könnte. Es wird dann mehr als man zunächst denkt.

Mit diesen **kompakten Texten und Definitionen** wird, so hoffe ich, das faszinierende Potential deutlich, dass die **naturtherapeutischen Methoden** des Integrativen Ansatzes als solche oder in **kombiniertem Einsatz** (Landschaft-Garten-Tier) und als Elemente in **Bündeln** therapeutischer Maßnahmen (Psychotherapie, Soziotherapie, Leibtherapie) im Rahmen der „Dritten Welle“ **behandlungsmethodischer Innovation** in der Integrativen Therapie bereitstellen können. Im Kontext wachsender „ökologischer Prekarität“ und menschenverursachter devolutionärer Prozesse (Petzold 1986h) sind diese Ansätze ein Weg, Menschen die heilsame Kraft der Natur erfahrbar zu machen, so dass sie **therapeutisch nutzbar** wird, zugleich aber damit auch „psychoedukativ“ eine Sensibilisierung für die ökologischen Probleme zu verbinden, so dass sie im Sinne einer lebensnotwendigen „Selbstsorge“ des homo sapiens, sapiens zu Handlungskonsequenzen führt, sich um einen **naturbewußten, ökosophischen Lebensstil** zu bemühen. Nur ein weiser und liebevoller Umgang mit der Natur wird ihr immenses heilendes Potential für uns weiter bewahren.

Das **Senckenberg-Museum**¹⁹ hier in Frankfurt ist eines der größten Naturkundemuseen in Deutschland und zeigt die heutige Vielfalt des Lebens und die Entwicklung der Lebewesen auf unserer Erde, sowie die Verwandlung unserer Erde über Jahrmillionen hinweg. Neue Forschungsergebnisse aus allen Bereichen der Biologie warten auch auf Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen. Der Besuch solcher Museen kann durchaus im Rahmen des „Bündels von Maßnahmen“ (2014j, Textarchiv) **in eine Therapie integriert werden**. Petzold (1999q, *POLYLOGE* 7/2001) hat von solcher Praxis berichtet etwa von Therapien im *Düsseldorfer Löbbecke-Museum/Aquarium der 70er Jahre*: »Ich bin auch mit meinen Analysanden in Düsseldorfer Museen gegangen oder in Amsterdam mit meinen Patienten ins Rijksmuseum, und das hat meistens eine sehr große Wirkung gehabt. Die Leute wurden „angesprochen“, „berührt“, kamen ins Gespräch über das, was sie sahen, miteinander und mit dem Therapeuten. Aber das kann man natürlich nicht mit jedem machen - und man muß es richtig anfangen.«

Heute sollte man diese Möglichkeiten der Out-Door-Aktivitäten und auch der Naturpark- und Naturmuseumsbesuche in Therapien, besonders von Kindern und Jugendlichen (Petzold, Orth-Petzold 2018, in *Handbuch* 327ff) nutzen. Man schließt damit an alte Traditionen asklepiadischen Heilens an.

Abschließen möchte ich mit Heraklit und Zenon von Kition:

Alles ist im Fluss und die Natur liebt es, sich zu verbessern und sie vereinigt die Gegensätze zur Harmonie (Heraklit von Ephesos, 520-460 v. Chr.)

¹⁹ <http://www.senckenberg.de/>

Das Ziel des Lebens ist ein Leben im Einklang mit der Natur (Zenon von Kition, 333-261v. Chr.)

Ich bedanke mich, liebe Kolleginnen und Kollegen, für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.

Zusammenfassung: *Integrative Naturtherapie* im Rahmen der „Dritten Welle“ der *Integrativen Therapie*

Im Rahmen eines Gastvortrags im Frankfurter FPI-Regionalinstitut wird über die naturtherapeutischen Entwicklungen der Integrativen Therapie in ihrer „Dritten Welle“ seit 2000 berichtet. Naturtherapeutische Ansätze in der *IT* gab es seit ihren Anfängen in den Endsechziger Jahren. Seit 2000 werden sie stärker fokussiert, was auch den aufziehenden ökologischen Desastern geschuldet ist, aber gleichfalls neuen Ergebnissen ökologischer und ökopsychosomatischer Forschung (Brinker 2018; Petzold 2006p, Petzold, Ellerbrock, Hömberg 2018). Es werden die Methoden, die an der EAG derzeit gelehrt werden kurz vorgestellt, Gartentherapie, Landschaftstherapie, Tiergestützte Therapie, Waldtherapie, Grüne Meditation. Sie können in Psychotherapien in indikationsspezifische „Bündel von Maßnahmen“ einbezogen werden. *Integrative Therapie* vertritt damit einen innovativen multimodalen Ansatz.

Schlüsselwörter: Neue Naturtherapien, *Integrative Therapie* der „Dritten Welle“, Wald-Garten- und Landschaftstherapie, Ökologische Krise, Bündel von Maßnahmen

Summary: *Integrative Nature Therapy* in the context of the "Third Wave" of *Integrative Therapy*

In the framework of a guest lecture at the FPI regional institute in Frankfurt, the developments in Integrative Therapy of nature therapies in its "Third Wave" since 2000 have been reported. Nature therapeutic approaches in *IT* have been around since their beginnings in the late 1960's. Since 2000, they have become more focused, which is also due to the gathering ecological disasters, but also to new findings in ecological and ecopsychosomatic research (Brinker 2018, Petzold 2006p, Petzold, Ellerbrock, Hömberg 2018). Briefly presented are the methods that are currently taught at the EAG: Horticultural Therapy, Landscape Therapy, Animal Assisted Therapy, Forest Therapy, Green Meditation. They can be included in psychotherapies with indication-specific "bundles of measures". Integrative Therapy thus represents an innovative multimodal approach.

Keywords: New nature therapies, *integrative therapy* of the "Third Wave", forest, horticultural and landscape therapy, ecological crisis, bundle of measures

Literatur soweit nicht im Text angegeben beim Verfasser bzw. in:

Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: AISTHESIS.

Welzer, Harald (Hg.) (2011): Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung. Wie sieht die Welt von morgen aus? 1. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer, S (Fischer, 18794).

GRÜNE TEXTE: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/2.html>

POLYLOGE: <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/index.php>